

THEATER MIRAKULUM zeigt für Jugendliche und Erwachsene:

# Blaubarts Geheimnis/ Ritter Blaubart

Handpuppen-Satire nach einem Märchen von Charles Perrault

Der stolze, mächtige und recht undurchsichtige Graf Blaubart entführt die neugierige Berta als seine Braut und macht sie zu seiner siebenten Ehefrau. Herr von Stolzenfels, Bertas Onkel, ist nicht begeistert: Sie sollte lieber den gesitteten Hugo von Hoffnungstal heiraten. Berta dagegen hat schon immer erträumt, einem richtigen Ritter zu gefallen. Und da Blaubart auch noch sehr reich ist, steht ihrem Glück, wie sie meint, nun nichts mehr im Wege!

Kasper muss inzwischen als Burgknappe Blaubarts alte Ritterrüstungen putzen, Weinkrüge schleppen und Briefbotschaften überbringen und die Launen seines Herrn erdulden. Dieser verbirgt im Keller ein großes Geheimnis.

Kaum ist das frisch gebackene Ehepaar auf der einsamen Burg angekommen, gibt es Probleme. Alles könnte für Blaubart gut ausgehen, wäre da nicht die alte Geschichte mit dem goldenen Schlüssel - und wenn nicht in seinen häuslichen Gemäuern alte Geister ihr Unwesen trieben. Außerdem hat er nicht damit gerechnet, dass die sanfte Berta ganz andere Seiten entwickelt. Blaubart will, wie bei ihren sechs Vorgängerinnen, die Treue seiner Frau prüfen. Während einer vorgetäuschten Reise soll sie den Kellerschlüssel aufbewahren. Alle Räume darf sie ansehen, doch ihr ist es strengstens verboten, die Tür zum Keller zu öffnen. Der Hausherr ist kaum ausgeritten, da übermannt Berta die Neugier, und sie schließt den Keller auf. Voller Entsetzen muss sie nun die sechs verblichenen Ehefrauen Blaubarts entdecken, die als Gespenster herumspuken. Berta droht das gleiche Schicksal. Doch sie verbündet sich mit Kasper und - zur Überraschung aller - schlägt sie den rachsüchtigen Ehemann mit seinen eigenen Waffen. Für Kasper bleibt nur noch die Aufgabe, endlich das Blut vom Schlüssel zu wischen. Und der neue alte Verehrer Hugo von Hoffnungstal wagt mit Berta ein Tänzchen.

In virtuosem, humorvollem Wechselspiel, basierend auf dem französischen Märchenstoff von Charles Perrault (1628 – 1703), erlebt der Zuschauer ein emanzipatorisches Handpuppen-Drama und eine Charakterkomödie zugleich. Zudem wird ein Rollenmuster von Dominanz und Unterwerfung bloßgestellt. Thomas Mierau schuf dazu die Ausstattung, schrieb das Buch und spielt in einer überarbeiteten Neufassung die spannende Geschichte mit sechzehn Figuren nach historischen Vorlagen. Sie entsteht in dieser Inszenierung wie selbstverständlich neu und nach der jüngsten Überarbeitung und erfolgreichen Wiederaufnahme des Stoffes aktueller denn je. Doch auch verallgemeinernde Rückschlüsse auf das „Menschliche und Allzumenschliche“ sind möglich, denn Blaubart ist in uns allen - und wir erleben ihn überall.

Das Handpuppen-Theater im so genannten Guckkasten verspricht beste Unterhaltung und echten Genuss auf zwei Spielebenen und leitet die Fantasie des Zuschauers auf opulente Weise in die „ewigen Abgründe“ des Unterbewussten. Ironischer Textwitz und Aberwitz der Figuren halten den Zuschauer in Atem und liefern ihm gleichzeitig ein Spiegelbild. Eine solo-puppenspielerische Delikatesse für alle Theaterfans.

Mit der literarischen Kunstfigur Barbe-bleue wird ein Despot par excellence vorgeführt, die bis heute große Aktualität besitzt. Barbe-bleue ist der typische Vertreter einer überholten, hierarchisch-patriarchalischen Gesellschaft. Dagegen steht die traditionelle Narrenfigur in Form des Kasper, der dienen muss, aber mit unerschütterlichem Witz und gesundem Menschenverstand die veralteten Wertvorstellungen seines Herren ins Lächerliche zieht. Gemeinsam mit der „Neugier“ der Frauen, die man wörtlich als die Gier auf Neues, auf gesellschaftliche Weiterentwicklung sehen kann, wird mit Klugheit und selbstbewusstem Handeln ein autoritäres, hierarchisches System gestürzt. .

---

Vorrede von Dr. Miraculus vor Beginn der Aufführung:

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, Sie haben sich heute entschieden, einen kleinen Ausflug zu machen in die Welt der Puppen, einen Sprung in die Welt der Poesie, heraus aus der rationalen Kontrolle und der political correctness. Folgen Sie mir in eine Welt voller Sinnesfreuden, Machtgenuss, Lust und Narretei – in die Welt des Mittelalters - oder das, was wir uns darunter vorstellen.

Lassen Sie uns mit den Puppen eintauchen in den Nebel der Vergangenheit. Und in diesem blauen Dunst schillert eine Figur: eine Gestalt voller Mystik und Spuk. Die Figur des Barbe-Bleue, des Blaubart!

Wir erleben Blaubart. Er wird lebendig auf der Bühne - vielleicht auch in uns. Und wir erleben seine Gegenspieler: Kasper, den gewitzten Protagonisten der kleinen Leute und Bertha, die junge Naive, die im Eiltempo die wichtigste Lektion ihres Lebens absolviert und zu neuem Selbstbewusstsein findet.

Reisen Sie mit in das Land des eigenen Ich. – Lassen Sie sich für eine Stunde verzaubern vom Blau der Fantasie und dem Blau der Blume der Romantik!





Spielszenen aus „Blaubart und die Rache der Frauen / Kasper und die Geschichte von Ritter Blaubart“  
Inszenierung des Theater Mirakulum; Puppen, Bühne, Autor, Spiel (Foto-Copyright: Thomas Mierau)

### **Figuren der Handlung:**

Graf Blaubart; Bluteck, Freund des Blaubarts; Kasper Larifari; Fräulein Berta: Herr von Stolzenfels (Oheim), Bertas Onkel; Hugo von Hoffnungstal; Sprechendes Porträt; Hand aus der Unterwelt; 6 Kellergeister; Gräfin von Langenschneid (Märchenerzählerin)

### **Bühnenbildfolge:**

Saal in Blaubarts Schloss, Haus Stolzenfels, Burgkeller im Schloss

---

Technik: Handpuppe, verdeckte Spielweise auf zwei Ebenen, a) offener Paravent mit Horizontkulisse, b) geschlossener Guckkasten

Autor: Thomas Mierau, Mitarbeit Edda Walström  
© 2013 alle Rechte bei Thomas Mierau

Ausstattung, Inszenierung, Darsteller: Thomas Mierau.

Musik: J.P. Rameau (Trio J.P.R. mit freundlicher Genehmigung)

Produktion: THEATER MIRAKULUM

Dauer der Aufführung: ca. 55 Minuten

*Dieses ist ein frei bzw. selbst finanziertes Projekt des Theater Mirakulum. Neben den Eintrittsgeldern sind daher zusätzliche Geldspenden sehr willkommen!*

### **Inszenierung wird in zwei Versionen angeboten:**

- a) **Special für Erwachsene: „Blaubarts Geheimnis“**
- b) **Special für Zuschauer ab 7 Jahre: „Ritter Blaubart“**

Altersempfehlung für Schulen: von 7 – 18 Jahren (mit Führung und Blick hinter die Kulissen)

Beim Besuch von Gruppen kann auf Wunsch nach dem Stück eine Führung stattfinden. Es werden die Puppen und die Bühne erklärt, Fragen beantwortet, und es gibt für alle den Blick hinter die Kulissen.

#### **Spielplantermine:**

Aktuelle Termine zum Stück finden Sie unter [www.mirakulum.de/spiel\\_f.html](http://www.mirakulum.de/spiel_f.html)

#### **Kosten Hausvorstellung:**

Die aktuellen Preise erhalten Sie über unsere Website Spielplan/ Preise:

[http://mirakulum.de/mirakulum\\_eintrittspreise.html](http://mirakulum.de/mirakulum_eintrittspreise.html)

#### **Tickets reservieren:**

Im Haus über Telefon 030 - 4 49 08 20

oder über die Internetseite [www.mirakulum.de/spiel\\_f.html](http://www.mirakulum.de/spiel_f.html)

oder über die E-Mailadresse: [info@mirakulum.de](mailto:info@mirakulum.de)

#### **Tickets kaufen:**

30 Minuten vor und nach jeder Aufführung im Haus an der Theaterkasse

oder zur Bürozeit: Di – Do, 12 – 19 Uhr

oder als Kontoüberweisung auf das Spielstättenkonto Inhaber Thomas Mierau, Nr. 74021931, BLZ 10050000, Berliner Sparkasse; Betreffzeile „Rache der Frauen/ „Ritter Blaubart“ mit entspr. Datum und Uhrzeit

#### **Veranstaltungsort:**

THEATER MIRAKULUM – Puppenkomödie Berlin, Leitung: Thomas Mierau,

Brunnenstraße 35, Berlin – Mitte 10115, Telefon: 030 – 4 49 08 20, Internet:

[www.mirakulum.de](http://www.mirakulum.de), E-Mail: [info@mirakulum.de](mailto:info@mirakulum.de)

**Verkehrsverbindung ÖPNV:** Direkt am U8-Bhf. Bernauer Str.; weitere: S-Bahn 1, 2, 25, Station Nordbahnhof; Bus 245, 247; Straßenbahn M1, M8, M10

**Anfahrt für PKW:** Von Alexanderplatz/ Hackescher Markt aus über Rosenthaler Platz in die Brunnenstraße, bis kurz vor Bernauer Straße



Spezialinformationen:



Das Blaubartmärchen auf einem Blatt eines Neuruppiner Bilderbogen aus dem 19. Jahrhundert



Gustave Doré: Holzstich, Blaubart übergibt seiner 7. Frau die Schlüssel, aus Les Contes de Perrault, einer Buchausgabe von Perraults Märchen



Les Contes de Perrault, dessins par Gustave Doré: Blaubarts Tod  
Buchausgabe des Märchens 1862

## Die historischen Vorbilder die Ch. Perrault zum Märchen verarbeitet:



Gilles de Rais im Jahr 1440, zu seiner Zeit der reichste Mann Frankreichs, ein Herzog und Heerführer aus der finsternen Periode des französischen Mittelalters (künstlerische Darstellung aus dem Jahr 1835 von Élois Firmin Féron).

Der Prozess, in einen weltlichen und kirchlichen geteilt, zog sich bis zum 25. Oktober 1440 hin. Neben 50.000 Goldtaler Bußgeld Strafe sollte er gehängt und verbrannt werden. Ihm wurden Kindesmord in 140 Fällen und Teufelsanbeterei vorgeworfen. Er verletzte außerdem die Immunität der Kirche. Nach der Übergabe an die Flammen wurde er – wie man berichtete - alsbald wieder aus den Flammen herausgezogen. Daraufhin bestatteten ihn fünf Damen von vornehmer Geburt. – Später jedoch, 1992, zum 552. Jahrestag der Hinrichtung, wurde der Fall des blutrünstigen Herzogs – inzwischen zur Symbolfigur geworden - von einem Komitee in Nantes neu aufgerollt, weil immer noch berechnete Zweifel an der damaligen Prozessdurchführung bestanden.



König Heinrich der VIII. 1536, er war sechsmal verheiratet und ließ davon zwei Ehefrauen enthaupten.

Als politischen Schachzug heiratet er König Katharina von Aragon. Allerdings gebiert Katharina keinen Stammhalter, sondern eine Tochter: Maria. Als der König sich dann in die schöne Adelige Anne Boleyn verliebt, will der Papst der Scheidung nicht zustimmen. Kurzerhand erklärt er sich zum Oberhaupt der englischen Kirche. Wer dem nicht zustimmt, wird hingerichtet. – Aber auch Anna schenkt dem König "nur" eine Tochter: Elizabeth. Deshalb bezichtigt Heinrich sie des Ehebruchs und lässt sie enthaupten. Während sie noch im Kerker auf ihre Hinrichtung wartet, zeigt er sich am Hof mit seiner neuen: Jane Seymour. Sie bekommt den ersehnten männlichen Thronfolger Edward - und stirbt im Kindbett. Heinrichs vierte Ehe ist wieder politisch motiviert: Anna von Kleve. Aber Heinrich findet die Prinzessin so hässlich, dass er sie gleich wieder verstößt. Seinen Berater Thomas Cromwell kostet der schlechte Frauengeschmack den Kopf. Heinrichs fünfte Frau, Cathrine Howard, ist wiederum schön wie Anne

Boleyn. Deshalb trifft auch sie des Königs Eifersucht und sie endet wegen angeblichen Ehebruchs auf dem Schafott. Ihre Nachfolgerin wird Cathrine Parr, die einzige seiner sechs Königinnen, die den König überlebt. Der König bringt es inzwischen auf 137 Zentimeter Taillenumfang. Mehrere Diener und ein Flaschenzug müssen ihn ins Bett und wieder hinaus befördern. Am 28. Januar 1547 stirbt der Herrscher. Ironie der Geschichte: Seine beiden Nachfolgerinnen werden nacheinander die ungewollten Töchter Maria und Elizabeth. Letztere regiert 45 Jahre lang und bereitet Englands Weg zur Großmacht.

---

## Aus einem Brief an das THEATER MIRAKULUM:

"Sehr geehrter Herr Mierau (...) Mir haben sowohl die Aufführung als auch das Gespräch großen Spaß gemacht! (...) Das Blaubartmärchen ist kulturell extrem wichtig, u. a. da es immer zeitgenössische Vorstellungen von Ehe, Autorität usw. angesprochen hat; häufig enthält das Märchen, da ein Tyrann darin gestürzt wird, emanzipatorische Züge, es kann aber auch gebraucht werden, um autoritäre Werte zu lehren. Ob die Erzählung tragisch oder komisch ist, ist entscheidend für die Deutung dieser Themen. Die bekanntesten deutschsprachigen Blaubartversionen haben eher tragische, autoritäre Züge; doch existiert auch im Deutschen eine fast vergessene, komische Blaubarttradition – mich hatte interessiert, weshalb eben diese komische Tradition vergessen wurde und ob eine Lektüre einiger der Texte unsere Vorstellung vom Blaubartmärchen insbesondere und vom Märchen im allgemeinen ändert (...) Doch zeigt eine genaue Lektüre, dass Kasperl auch hier als subversive Figur verstanden werden kann, die die von Blaubart vertretene Ordnung in Frage stellt und durchbricht (...) Ist es Ihnen recht, dass ich Ihre Aufführung in meiner Arbeit erwähnt habe? Ich fand sie ein so schönes Beispiel (...)."

Aus einem Brief von Dr. Mererid Puw Davies zu ihrer wissenschaftlichen Arbeit am University College London

## **PRESSE:**

"Gesehen. Zittern und Zither. - Die romantisch gesinnte Berta will entführt werden. Da kommt ihr Blaubart gerade recht. Aber durch ihn sterben, schon am ersten Tag? Bloß, weil sie ein bisschen neugierig war (...) Es geht gut aus, das Puppenspiel ‚Blaubarts Geheimnis‘ im Theater Mirakulum in der Brunnenstraße, frei nach dem Perraultschen Märchen. Puppenspieler Thomas Mierau bewerkstelligt als Alleininszenator alle Rollen. Wie nebenbei wickelt er auch noch alle anderen nötigen Dinge und Umbauarbeiten ab. So kann Blaubarts Mutter noch ihre Befehle geben, wenn sie nur ihre Hand und ihre Augen bewegt. – Auch die Ausstattung – Burg und manche Jagd-Assoziation – stammt von ihm. Muss er umbauen, überbrückt er mit Kulissen-Gebrabbel, einem Jägerchor, Horn-Imitation (...) wortspielreiches Plaudern um die Farbe Blau (...) Das hat Niveau, das hat Witz, und der gute alte Kasper ist auch dabei, der alles verdreht, aber hier ein guter ist – als Ritter Blaubarts Diener (...)“, Neues Deutschland

„...mörderisch, erotisch und nicht zuletzt satirisch...“ (Tip-Magazin, Berlin); „...romantisch, gruselig, komisch und für alle Handpuppen-, Satire- oder einfach Theaterfans...“ (Zitty, Berlin)

„Neugier der Frauen zeigt Leichen im Keller – Göttinger Märchenwoche: Theater Mirakulum Berlin präsentiert Puppenspiel ‚Blaubart‘ – Wissbegier und Zügellosigkeit, Männlein und Weiblein, das waren die Eckdaten des Puppenspiels ‚Blaubart und die Neugier der Frauen‘, aufgeführt am Sonntag im Alten Rathaus. Auf die Bühne gebracht wurde das Märchen im Rahmen der 8. Göttinger Märchenwoche vom Berliner Theater Mirakulum. – Die Bühne ist schwarz verhüllt, an der Stirnseite prangt das rot-goldene Wappen des Grafen Blaubart, einer ‚mystischen, mittelalterlichen Figur‘. Ein Teppich im Hintergrund, das Porträt einer Frau, links und rechts zwei Kerzenleuchter: die Burg des Grafen. Der ist ein unheimlicher Geselle, ein Mann von ungezügelten Gelüsten – sechs Frauen hat der bereits verschlissen. Sie alle sind verschwunden. Ehefrau Nummer sieben, die zarte Berta mit den Vergissmeinnicht-Augen, wollte einen Abenteurer – doch die wahre Natur ihres Gatten erahnt sie nicht. Noch am Hochzeitstag sich selbst überlassen, erkundet sie die ganze Burg – obwohl ihr Blaubart verboten hatte, den goldenen Schlüssel zum Keller zu benutzen. Eine kalkulierte Versuchung: Dort lagert der Graf die Ex-Frauen. Er bemerkt ihren Fauxpas, Bertas Tod scheint besiegelt. So kann die Satire – frei nach Charles Perrault – jedoch nicht enden: der Schurke kommt ums Leben. Ein wenig schade ist es um den sinnesfreudigen Genuss-Patriarchen aber doch. Ein paar Leichen im Keller – wer hat die nicht?

Der zeitlose Stoff geht rasant über die Bühne: Voller Sprachwitz und mit überspitzten Charaktereigenschaften agieren die Pappmaché-Puppen in dieser Märchen-Adaption. Manchmal fast hektisch geht es auf der kleinen Bühne zu. Es bimmelt und jault, es klimpert und saust – völlig unbegreiflich, wie ein einzelner Akteur all die Effekte produziert und dabei noch zwei Puppen führt. Ein Abend, der zwei oft gegensätzliche Pole verbindet: ein unterhaltsames Stück voll allzu menschlicher Psychologie (...).“ Erik Westermann, Göttinger Tageblatt

## **Gästebucheintragungen nach der Aufführung:**

„Ausgezeichnet! Die Puppen waren sehr gut hergestellt. Das Spiel war lustig und intelligent...“ – „Wirkliches Wundertheater. Es gibt nichts dergleichen in den USA. Aber es sollte es geben. Vielleicht mal eine Tour in die USA?“ – „... Die Puppen waren ausgezeichnet und vergnüglich. Dankeschön, dass sie uns diese Märchen in einem neuen Medium gezeigt haben...“ – „Wunderbar! Die Puppenshows haben so viel Spaß gemacht. Sie sind sehr talentiert und wir

würdigen das sehr...“ – „Die Vorstellung war großartig und eine einzigartige Erfahrung, die ich nicht sobald vergessen werde. Danke...“ – „... Es hat wirklich Spaß gemacht!“ – „Es war eine großartige Erfahrung. Sie sind ein Genie, und wir freuen uns drauf, mehr von Ihrer Kunst zu sehen, wenn wir das nächste mal in Berlin sind...“ – „Die Puppenvorstellungen waren wunderbar. Vielen Dank, dass wir bei Ihnen sein konnten...“ - „... Ihre Vorstellungen waren erstaunlich und sie haben mir sehr gefallen...“ – „Vielen Dank, dass sie uns die Geheimnisse der Puppenbühne mit uns geteilt haben.“ - „Vielen Dank für ihre Zeit und ihre harte Arbeit. Die Puppenvorstellungen sind schön und ihre harte Arbeit lohnt sich!“ – „Die Vorstellungen, die sie gegeben haben, waren wirklich wunderbar. Sie waren außergewöhnlich und ein Genuss! Danke...“ - Studenten des Colloquia Germanica, Department of Modern Languages (Institut für Moderne Sprachen) University of Louisville, USA unter der Leitung von Alan C. Leidner, Book Review Editor (Buchkritiker und Herausgeber, Übersetzung E. W.)

„Eine Anerkennung für die Magie dieser Kunst von einer Kunsthistorikerin des Instituts von Louisville mit sehr großer Dankbarkeit für sie alle..., die unseren Nachmittag und Abend zu so etwas Besonderem gemacht haben. Dr. Patricia Cornelon.“ (Übersetzung E. W.)

